

Mit dem Motorrad zu Padre Adolfo

Schernfelder lernte bei einem Lateinamerikatrip die Arbeit von Weihbischof Bittschi schätzen

Große Motorradtouren zu unternehmen, dieser Leidenschaft frönt der Schernfelder Peter Schuster seit Jahren. Erst kürzlich war er wieder elf Wochen lang unterwegs. Mit drei Freunden hat er eine Reise durch Südamerika gemacht. Startpunkt war Montevideo in Uruguay, Endpunkt Santiago in Chile. „Die meiste Zeit der Reise haben wir in Bolivien und Peru in den Anden verbracht“, erzählt Schuster, der in Bolivien auch seinen Landsmann Weihbischof Adolfo Bittschi Mayer traf.

„ICH KANNTÉ IHN NICHT“

Atemberaubende Bilder erwarteten die bayerischen Motorradfahrer in Lateinamerika: die Wasserfälle von Iguazu, der Titicacasee, die einstige Inka-Metropole Cusco. Erschüttert waren sie hingegen vom Besuch einer Silbermine in Potosi, wo Arbeiter für wenig Geld eine lebensgefährliche Arbeit verrichten. Auch der Besuch bei Weihbischof Bittschi in Sucre konfrontierte sie mit sozialen Problemen.

„Schon im Vorfeld der Reise hatte ich mich mit Weihbischof Bittschi in Bolivien verabredet“, erzählt Schuster, „ich habe ihn vorher nur aus der Presse oder von dem einen oder anderen Gottesdienst her gekannt, also nicht persönlich“. Der Geistliche, der seit 1983 in Bolivien wirkt, hatte damals nicht nur prompt auf Schusters E-Mail-Anfrage reagiert, sondern nahm sich jetzt

auch zwei Tage Zeit, den Besuchern aus seiner Heimatdiözese sein Einsatzgebiet zu zeigen. „Einen ganzen Vormittag haben wir bei den Schwestern von der Anbetung des allerheiligsten Altarsakraments verbracht, die Frauen unterstützen, die den Ausstieg aus der Prostitution schaffen wollen“, berichtet Schuster. „Leider hat der Staat die Zuschüsse für das Projekt in den letzten Jahren stark gekürzt, so dass fast alles die Kirche finanzieren muss. Im Gegensatz zu Deutschland haben sie aber in Bolivien keine Kirchensteuer und deshalb chronischen Geldmangel.“

Zurück in der Heimat, zeigt sich Schuster beeindruckt von der Begegnung mit Weihbischof Bittschi: „Padre Adolfo betreibt Seelsorge im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn man mit ihm durch die Stadt geht, wird er unentwegt begrüßt. Er hat immer Zeit für ein kurzes Gespräch. Er geht an keinem Bettler vorbei, ohne etwas zu geben, ihm die Hand zu geben und ihn zu segnen. Die Leute besuchen ihn zuhause und kommen mit ihren Nöten zu ihm und er hat anscheinend immer ein Ohr und oft auch Hilfe für sie.“ Dazu erzählt Schuster ein kleines Beispiel: „Ich habe ihn am zweiten Tag morgens in seiner Wohnung abgeholt. Kurz bevor wir gingen, kam noch ein Bolivianer mittleren Alters. Er kam aus der Minenstadt Potosi und war für viel Geld nach Sucre gelockt worden. Dort werde er am Busbahnhof abgeholt und

Seine zweite Heimat Sucre

zeigte Weihbischof Adolf Bittschi Mayer dem gebürtigen Eichstätter Peter Schuster (l.) und dessen drei Reisebegleitern.



Fotos: privat

bekomme eine andere, leichtere Arbeit, hatte es geheißt. Als er dann aber in Sucre ankam, war niemand da. Er kannte keine Menschenseele. Geld für die Rückfahrt hatte er nicht mehr. Ihm wurde empfohlen, zu Padre Adolfo zu gehen. Bittschi hat ihm das Geld für die Rückfahrt gegeben.“

Über seine bisherigen Motorradreisen hat Schuster öffentliche Diavorträge gehalten und mit dem Erlös die Nepalhilfe Beilngries unterstützt. „Das selbe habe ich nun mit dem Projekt von Weihbischof Bittschi vor“, kündigt er an.

Gabi Gess

Nähere Informationen unter „www.nurkurznachkathmandu.de“.

Anzeige

Dom-**St. Willibald**
und Universitätsbuchhandlung

Ein Buch wie Feuer!



Etwas Göttliches nennt Papst Franziskus die Bibel. Für ihn ist sie die Quelle tiefster Inspiration. Stefan von Kempis hat die wichtigsten Bezüge des Papstes auf einzelne biblische Stellen oder Bücher zusammengestellt und kanonisch geordnet.

Kath. Bibelwerk, Stuttgart 2016, geb., 240 S., 19,95 Euro.

☎ 08421 80326

Marktplatz 5 85072 Eichstätt unibuch@buchhandlung-eichstaett.de



Für Frauen, die den Ausstieg aus der Prostitution schaffen wollen, engagiert sich Weihbischof Bittschi Mayer, hier mit Sozialarbeiterinnen und einer Ordensfrau.